

Tagungsdokumentation
Bensberger Gespräche
Europa in der Krise
25.-27. Januar 2006 in Bensberg
Dokumentation: Ernst-Ulrich Stricker

**Die Bundeswehr im Auslandeinsatz-
Für Deutschland? Für Europa?
Für unsere Freiheit? Für unseren Wohlstand?**

Generalmajor Peter Nagel, Stabsabteilungsleiter III im Führungsstab der Streitkräfte des Bundesministeriums der Verteidigung

Europa als zukunftsfähiges Modell

Generalmajor Nagel betonte zu Beginn seines Vortrages die Bedeutung des Projekts Europa und appellierte an die Zuhörer, sich nicht durch die aktuelle Verfassungsdiskussion in ihrer positiven Einstellung zur europäischen Integration entmutigen zu lassen. Seine Ausführungen konzentrierten sich dann auf die sicherheitspolitische Lage Deutschlands und er öffnete einen weiten Fächer der für die Sicherheit Deutschlands besonders bedeutsamen Weltregionen.

Es könne festgestellt werden, dass es zwar keine direkte Bedrohung mehr gebe, da das Land von Freunden umgeben sei und die Stabilität Europas nicht zuletzt durch die Ausdehnung der NATO und durch ein stabiles Verhältnis zu Russland, das im übrigen auch „belastbar“ geworden sei (sogar der mögliche Beitritt der Ukraine zur NATO bis 2008 sei für Russland ertragbar) zugenommen habe.

Europa hat weltweite Verantwortung

Andererseits gäbe es neue Risiken und Bedrohungen, die geographisch nicht zu beschränken seien und die volle Aufmerksamkeit erforderten.

In Südosteuropa auf dem Balkan bestünden die bekannten Risiken fort, ein Funke genüge, um die Konflikte wieder ausbrechen zu lassen. Der Kaukasus als wichtige Verbindungszone für den Öltransfer bedürfe der Stabilität und die Situation in Zentralasien und Afghanistan sei den meisten Zuhörern ja ausreichend gegenwärtig. Den Nahen und Mittleren Osten bewertete General Nagel als die Krise überhaupt, der Wahlsieg der Hamas in den Palästinensergebieten mache Lösungen noch schwieriger. Der Konflikt mit dem Iran müsse wegen dessen möglicher Nuklearrüstung als Bedrohung für Israel, aber auch für Europa gesehen werden.

In Asien hätten China und Indien einen rasanten Aufstieg als Wirtschaftsmächte gemacht und träten als neue Rohstoffnachfrager auf dem Weltmarkt auf, was zu globalen Herausforderungen führe.

Im Hinblick auf Afrika sei es wichtig, zuerst Stabilität in die Konfliktregionen zu bringen und dann das Ziel zu verfolgen, die Afrikaner zu befähigen, sich selbst zu helfen. Als ein Beispiel nannte er den Einsatz der Bundeswehr in Darfur, Sudan.

Den Forderungen nach einem Einsatz der European Battle Group im Kongo, die in jüngster Zeit zu hören gewesen seien, sollten seiner Meinung nach nicht nachgegeben werden, da die Battle Group hierfür kein geeignetes Instrument sei. Die zur Zeit laufende Erkundungsmission im Kongo als Teil einer europäischen Verpflichtung im Rahmen der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik

(ESVP) werde aber zeigen, welche Verantwortung die Europäer in dieser Krisenregion übernehmen könnten.

Die deutschen Sicherheitsinteressen

Im Folgenden skizzierte der Referent die deutschen Sicherheitsinteressen, wie sie auch im Koalitionsvertrag der neuen Regierung vom 11. November 2005 angesprochen sind:

„Deutsche Außen- Europa- und Entwicklungspolitik dient dem Frieden in der Welt. Unser gemeinsames Ziel ist, die Chancen der Globalisierung für unser Land zu nutzen und einen wirksamen Beitrag zur Verhinderung und Beilegung von Konflikten, im Kampf gegen den Terrorismus sowie zur Linderung von Armut zu leisten.“

General Nagel leitete dann aus dem obersten Ziel der deutscher Sicherheits- und Verteidigungspolitik, nämlich „den Bürgern und Bürgerinnen unseres Landes ein Leben in Würde, Freiheit, Demokratie und Sicherheit zu ermöglichen, förderliche Bedingungen für Wohlfahrt, wirtschaftliche Entwicklung, soziale Gerechtigkeit und für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen zu schaffen sowie die Souveränität Deutschlands und die Integrität des deutschen Staatsgebietes zu schützen“, weitere Kerninteressen ab. Diese seien „die Abwehr globaler Bedrohungen, die Eindämmung destabilisierender Entwicklungen, die Überbrückung der Kluft zwischen armen und reichen Weltregionen, die Achtung der Menschenrechte und des Völkerrechts sowie die Förderung wirtschaftlichen Fortschritts“, wobei diese Interessen nur gemeinsam mit Partnern verwirklicht werden könnten.

Die Stärkung des Stabilitätsraums Europa sei für Deutschland ebenso wie die transatlantische Partnerschaft von herausragendem Interesse, da diese die notwendige Stabilität für das weitere politische Zusammenwachsen Europas garantiere.

Sicherheit ist umfassend, präventiv und multinational

Im dritten Teil seiner Ausführungen ging General Nagel auf die Prinzipien deutscher Sicherheitspolitik ein, die er mit den Begriffen umfassend, präventiv und multinational charakterisierte. Umfassend bedeute breit angelegt, außerhalb Deutschlands, nicht nur militärisch, sondern auch im Rahmen einer zivil-militärischen Zusammenarbeit. In diesem Zusammenhang verwies er auf das erfolgreiche PRT Konzept (Regionales Wiederaufbauteam) in Afghanistan, das in der Zukunft vielleicht auch im Irak Anwendung finden könnte. Präventiv hieße, so früh wie möglich an die Wurzeln des Konfliktes zu gehen, frühzeitig, bevor sich die Krise entwickeln könne. Dieser Ansatz unterscheide sich sehr von dem präemptiven Konzept der USA.

Und zuletzt, Deutschland wolle und werde notwendige Einsätze nur multinational in enger Abstimmung mit seinen Verbündeten und Partnern durchführen.

Im Hinblick auf die Legitimität der Einsätze vertrat der Referent die Auffassung, ein UN-Mandat sei zwar auch nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes 1994 nicht zwingend erforderlich, jedoch nicht zuletzt für die persönliche Standortbestimmung der eingesetzten Soldaten/innen immer anzustreben.

General Nagel erinnerte an die Auslandseinsätze von Somalia bis heute und wies darauf hin, dass die Bundeswehr bis zu 12 000 Soldaten in 5-8 Missionen zeitgleich im Einsatz gehabt habe und Deutschland auf diese Leistungen stolz sein könne. Seinen Vortrag beendete er mit einigen Gedanken zur europäischen Dimension des

Themas, der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP) und ihrer Implementierung durch den Militärausschuss und Militärstab der Europäischen Union, durch die Schaffung einer Operationszentrale und die, sich in Aufstellung befindenden, European Battle Groups. Dabei sah er keine Konkurrenz zur NATO, sondern legte Wert auf die Feststellung, dass NATO und EU insofern kompatibel und komplementär seien, als die EU über zivilmilitärische Fähigkeiten verfüge und die NATO dagegen militärische Fähigkeiten im oberen militärischen Spektrum habe, die wiederum der EU fehlten.

Anschließend stand General Nagel in der Aussprache Rede und Antwort, wobei besonders die Frage, welche Position die Führung der Bundeswehr zu „robusten Einsätzen“ habe, von Interesse war. Es gebe eine Kultur der Zurückhaltung, man werde sich nicht auf militärische Abenteuer einlassen, viele bündnis- und militärpolitische Voraussetzungen müssten geklärt werden und es erfolge in jedem Fall eine enge Abstimmung mit den Partnern, doch dann „gibt es keine Grenzen.“